«Die stundenlangen Spaziergänge waren eine angenehme Arbeit»

ZÜRICH Den siebten Fall ihres Ermittlerduos Flint und Cavalli siedelt Petra Ivanov rund um den Zürichsee an. In «Heisse Eisen» geht es um den umstrittenen Seeuferweg und einen verschwundenen Politiker. Hauptverdächtig ist ein Küsnachter.

Petra Ivanov hat für ihren letzten Krimi gründlich in Zürich und am rechten Seeufer recherchiert. *Chris Marogg*

Petra Ivanov muss man nicht mehr vorstellen. Nachdem die Zürcher Krimiautorin 2005 ihr erstes Buch veröffentlichte, folgten bis jetzt acht Romane und fünf Jugendbücher fast im Jahrestakt. Weshalb sie in den Medien auch schon als Vielschreiberin betitelt wurde. Ihr Markenzeichen ist eine minutiöse Recherchearbeit, die sich an der Praxis orientiert. Dadurch wirken ihre Geschichten überaus realistisch. Zudem wählt sie gesellschaftsrelevante und konfliktbeladene Themen, die das aktuelle Leben hierzulande tangieren und so zu einem gewissen Mass das öffentliche Interesse widerspiegeln.

Auf und davon

Kaum hat die 49-Jährige mit «Heisse Eisen» den siebten Band der Flint- und Cavalli-Reihe herausgebracht, recherchiert sie auch schon für den neuesten Fall ihres Ermittlungspaars. Dafür weilt Ivanov, die bereits ihre Kindheit in den USA verbrachte, derzeit für einige Monate wieder jenseits des Atlantiks. Das Interview mit der «Zürichsee-Zeitung» erfolgte deshalb auf schriftlichem Weg.

> «Das Thema Seeuferweg ist komplex und emotionsgeladen.»

In «Heisse Eisen» nimmt sich die Autorin die Debatte rund um den Seeuferweg vor und geht auch der Frage nach, wem Konzessionsland gehört, dem Staat oder privaten Landbesitzern. Das Thema wurde auch in der ZSZ mehrfach behandelt.

Petra Ivanov, sind Sie eine Linke oder Grüne, dass Sie sich für einen durchgehenden Uferweg am Zürichsee einsetzen, auch wenn Sie dies im Namen Ihres Protagonisten tun?

Petra Ivanov: Das spielt keine Rolle. In meinen Büchern versuche ich immer, ein kontroverses Thema von verschiedenen Seiten her zu beleuchten. Dazu eignet sich der Seeuferweg hervorragend. Das Thema ist komplex und emotionsgeladen. Das Opfer in «Heisse Eisen» kämpft für einen durchgehenden Uferweg, mein Bruder ist vehement dagegen. Dann gibt es viele Personen, die gar keine Meinung dazu haben, wie zum Beispiel die ermittelnden Figuren. Diese sammeln einfach Informationen. Am Schluss des Buches soll man sich seine eigene Meinung bilden können. Meine Aufgabe als Autorin ist es, den Argumenten ein Gesicht zu geben.

Ihr Erzählstil geht stark ins Detail. Zudem beweisen Sie grosse Faktenkenntnis. Haben Sie etwa über Jahre hinweg die Debatte zum Thema in den Medien verfolgt?

Ich habe die Debatte rund zwei Jahre verfolgt. Ich hatte das grosse Glück, dass mir ein Journalist zur Seite stand, der sich intensiv damit befasste. Er hat mich laufend über neue Gerichtsentscheide informiert und mir auch Hintergrundmaterial besorgt. Viele Stunden verbrachte ich zudem mit Spaziergängen entlang des Sees. Eine angenehme Arbeit.

In «Heisse Eisen» geht es um den Politiker und parteilosen Kantonsrat Moritz Kienast, der den Uferweg befürwortet. Kennen Sie im wahren Leben einen Politiker, der sich wegen seines Einsatzes in dieser Sache ebenso unbeliebt gemacht hat wie Ihr Motz-Moritz?

Nein. In der Regel wähle ich keine echte Personen als Protagonisten. Einerseits, weil ich damit meine schriftstellerische Freiheit einschränke, andererseits, weil ich es nicht fair finde. Häufig fliessen aber einzelne Merkmale von unterschiedlichen Menschen in meine Figuren hinein. Ich habe die Debatte im Kantonsrat über den Seeuferweg von den Zuschauerreihen aus mitverfolgt. Der eine oder andere Kommentar, manchmal auch die Mimik, der Tonfall oder eine Geste eines Kantonsrats flossen ganz sicher in den Text ein, aber nicht die ganze Person.

Auch der private Gestaltungsplan Uetikon-West, in dem es um ein Wohnbauprojekt auf dem Fabrikareal der Chemie Uetikon ging und das 2007 von der Gemeindeversammlung abgelehnt wurde, kommt in Ihrem Krimi vor. Oder der Steg zwischen Wädenswil und Richterswil. Oder der anstehende Bau einer Kantonsschule im Bezirk Meilen. Wie halten Sie sich auf dem Laufenden, was wo wann passiert?

Wenn ich beginne, über ein Thema zu recherchieren, führt ein Schritt zum nächsten. Ich lese beispielsweise einen Artikel, in dem ein Gerichtsentscheid erwähnt wird, suche mehr Informationen dazu, stosse so auf neue Aspekte, neue Namen. Schreibe auch mal die Personen an, die im Text erwähnt sind, spreche mit ihnen. Diese wiederum verweisen mich an andere, eröffnen mir neue Sichtweisen. Und so weiter.

> «Die Tat führte mir die Gefährlichkeit des Internets vor Augen.»

Zum Schluss sei die Frage erlaubt, warum Sie sich ein so elendes Schicksal für Motz-Moritz erdacht haben? «Heisse Eisen» ist ja nichts für schwache Nerven.

Eine schwierige Frage! Ich muss sie ausweichend beantworten, um nicht die Lösung des Falls zu verraten … Vor Jahren habe ich über einen Gerichtsfall gelesen, der im Kanton Zürich verhandelt wurde. Er hat mich sehr beschäftigt. Die Tat des Angeklagten führte mir die Gefährlichkeit des Internets vor Augen. Ich habe diesen Fall im Buch aufgegriffen. In der Realität starb das Opfer nicht. Ich entschied mich, die wahre Geschichte zu Ende zu denken, weil mir eine Mordermittlung andere Möglichkeiten eröffnet. So kann das Opfer zum Beispiel nicht befragt werden. Das war mir wichtig für den Spannungsbogen.

Interview: Maria Zachariadis

www.petraivanov.ch

Anlässe

KÜSNACHT

Konzert am Karfreitag

Am 25. März um 17 Uhr findet in der ref. Kirche Küsnacht ein Konzert statt: Der Evang. Kirchenchor Küsnacht singt zusammen mit Gesangssolisten, Judith Graf, Sopran, Raphael Wittmer, Tenor und Beat Jost, Bass, unter der Leitung ihres Dirigenten Jürg Tobler die sieben Worte Jesu am Kreuz von César Franck. Franck's Komposition steht noch ganz in der Tradition des von der Klassik geprägten Stils, durchsetzt mit Elementen der Grande Opéra. Schon das Sujet ist für ihn charakteristisch. Nicht die Leidensgeschichte Jesu wählte er als textliche Vorlage, sondern allein die Kreuzesworte. Es ging ihm nicht um eine dramatische Darstellung der Passion Christi, sondern um die musikalische Vertiefung dessen, was hinter dem äusseren Handlungsablauf des Geschehens von Golgatha steht und in den Worten des Gekreuzigten sich zeichenhaft zu erkennen gibt: Vergebung, Heilszusage, Mitleiden, Verlassenheit und Not, Erlösung, Gottergebenheit. Den Text liest Pfarrerin Brigitte Crummenerl. *e*

Karfreitag, 25. März, 17 Uhr, reformierte Kirche Küsnacht.

MÄNNEDORF

Film über das Alter

Regisseurin Silvia Häselbarth Stolz präsentiert am Sonntag, 27. März, in Männedorf ihren Film zum Thema Freiheit des Alters. Nach ihrem erfolgreichen Erstlingswerk «Drei Brüder à la carte» bringt die Schweizer Filmemacherin einen neuen Dokumentarfilm ins Kino. Der Film «Falten» porträtiert fünf Frauen und Männer zwischen 68 und 82 Jahren mit völlig unterschiedlichen Lebenswegen. Die fünf Protagonisten leben vor, wie sie sich auch im Alter weiter entfalten und sich ihre nahe Zukunft vorstellen, gleichzeitig aber auch loslassen und stetig Abschied von Geliebtem und Gelebtem nehmen müssen. *e*

Sonntag, 27. März, 11 Uhr, Film-Special im Kino Wildenmann, Männedorf, in Anwesenheit der Regisseurin Silvia Häselbarth.

E-MAIL AN DIE ZSZ

Die Redaktion der «Zürichsee-Zeitung» nimmt Texte, Leserbriefe und digitale Bilder gerne per E-Mail entgegen. Elektronische Post wird an die Adresse redaktion.staefa@zsz.ch gesandt. Bei angehängten Dateien ist es unerlässlich, Absender und Inhalt der Datei zu beschreiben. Nicht identifizierbare E-Mails werden gelöscht (Virengefahr). Bei Leserbriefen ist zum Vor- und Zunamen auch der Wohnort anzugeben. Wichtig: ein signifikanter Betreff. Inserate können an staefa@zrz.ch übermittelt werden. *zsz*

Amtliche Todesanzeigen

Herrliberg

Haab, Adolf, wohnhaft gewesen in 8704 Herrliberg, Forchstrasse 116, geboren am 6. März 1942, gestorben am 12. März 2016.

Die Abdankung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.